SCHULORT AUSBILDUNGSORT ARBEITSORT WOHNORT

www.johanneum.ch

JOHANNEUM

Jahresbericht *2018*

Verankerung und Region

Geborgenheit und Sicherheit, Anregung und Ermutigung erfahren.

Grussworte	3
Das Johanneum	6
Finanzen 2018	7
Das Jahr 2018 in Zahlen	8
Verankerung und Region – Interviews	10
Spenden	18

Johanneum
Johanneumstrasse 3
9652 Neu St. Johann
Telefon 071 995 51 51
www.johanneum.ch
verwaltung@johanneum.ch

Grussworte *des* Vereinspräsidenten

Gerne informiere ich Sie, liebe Vereinsmitglieder, sehr geehrte Damen und Herren, über die Geschehnisse im vergangenen Jahr.

Aus dem Vorstand
Neben vielen Kommissionssitzungen trat der Vorstand zu vier Sitzungen zusammen. Die Geschäfte konnten dank der sehr guten Vorbereitung durch die Institutionsleitung verabschiedet werden.

Die Leistungsvereinbarung mit dem Bildungsdepartement im Bereich Schule konnte leider noch nicht unterzeichnet werden. Längere Verhandlungen brachten keine einvernehmlichen Lösungen.

Der Vorstand hat die erarbeitete Strategie vom März 2016 überprüft und neu beurteilt. Mit der Umsetzung des Sonderpädagogikkonzepts und des Vollzugskonzepts und deren Finanzierung wurde das Johanneum im Bereich Schule geschwächt. Für die Strategie wurden Anpassungen beschlossen und die Institutionsleitung mit deren Umsetzung beauftragt. Im Ausbildungsbereich wurde eine neue Leistungsvereinbarung mit der SVA mit leider tieferen Pauschalen im Wohnbereich und der Berufsschule abgeschlossen. Gegen die finanziellen Einbussen mussten Überlegungen angestellt und Anpassungen vorgenommen werden. Zum Teil sind sie bereits umgesetzt.

Bauliches
Die Neugestaltung unserer Thur-Insel konnte realisiert werden. Am 30. Juni wurde das Trauminseli feierlich wiedereröffnet. Vor den Sommerferien wurde der Umbau der Wohngruppe Kunterbunt abgeschlossen. Die 14 Plätze der Wohngruppe werden für die Wochenend-, Ferien-, Mittags- und Krankenbetreuung genutzt.

Die Jury hat beim Wettbewerb Zentralgebäude das Projekt Milo von Architekt Andi Senn, St. Gallen, einstimmig ausgewählt. Das Siegerprojekt überzeugte mit seiner Schlichtheit und inneren Organisation. Die gewählte Gebäudetypologie mit ihrer präzisen Bearbeitung berücksichtigt die betrieblichen und gestalterischen Anforderungen an das Zentralgebäude. Das Projekt Milo liegt zurzeit beim Amt für Soziales zur Freigabe.

Ausbildungs-, Erwachsenen- und Schulbereich
Während der Erwachsenenbereich stabil blieb, ist im Ausbildungs- und Schulbereich leider ein Rückgang zu verzeichnen. Als Konsequenz daraus mussten im Schulbereich Klassen und Wohngruppen geschlossen werden. Dieser Rückgang – zusammen mit den Leistungskürzungen des Kantons – hat in der Vereinsrechnung 2018 wiederum ein grosses Defizit zur Folge. →

Grussworte *des* Vereinspräsidenten

Dank
Herzlich danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ihre Arbeit und ihr Einsatz kann nicht genug gewürdigt werden.

Ein grosses Dankeschön gebührt der Institutionsleitung mit Franz E. Grandits und Rolf Rechberger. Sie führen die Institution trotz anspruchsvollen Herausforderungen mit viel Engagement und Umsicht.

Dank gebührt allen Vorstandsmitgliedern für ihre tatkräftige Unterstützung und ihr vorausschauendes Handeln.

Ich danke auch den Behörden unseres Kantons für ihr Verständnis in der Zusammenarbeit.

Ihnen, liebe Vereinsmitglieder, Gönner und Freunde, danke ich herzlich für die finanzielle Unterstützung. Mit Ihrer Hilfe kann der Verein Johanneum die ihm Anvertrauten bei besonderen Bedürfnissen unterstützen.

Hansjörg Huser
Vereinspräsident

Vorstandsgremium

Hansjörg Huser, Ennetbühl (Präsident)
Urs Cavelti, Wil (Vizepräsident)
Beat Ernst, Rüti
Susanne Hartmann, Wil
Claudia Oesch, St. Gallen
Rita Roos, Lichtensteig
Götz Rübsaamen, Wattwil
Imelda Stadler, Lütisburg

Institutionsleitung

Franz E. Grandits (Pädagogischer Leiter)
Rolf Rechberger (Verwaltungsleiter)

Grussworte *der* Institutionsleitung

Als Institutionsleitung stellt sich uns die Frage, was zum Erfolg des Johanneums als grosse soziale Institution beiträgt. Eine schnelle Antwort ist leicht zu finden: qualitativ hochstehende Arbeit. Wir wissen, dass unsere Mitarbeitenden im Alltag überaus engagierte und hingebungsvolle Arbeit leisten. Dafür danken wir einmal mehr allen Mitarbeitenden.

Reflektieren wir aber weiter über den Erfolg des Johanneums, muss es noch weitere Faktoren geben. Ausgezeichnetes Personal ist letztlich auch an anderen Orten denkbar. Tatsache ist, dass das Johanneum bedeutender Arbeitgeber ist und sieben von zehn der 270 Mitarbeitenden im Toggenburg wohnhaft sind. Bedeutender Faktor für den Erfolg ist die tiefe Verbundenheit der Standortgemeinde und der gesamten Region mit unserem Johanneum. Diese drückt sich mannigfach aus. Johanneum und Neu St. Johann sind beinahe synonyme Begriffe. Die Gemeinde steht eng zum Johanneum, das Johanneum eng zur Gemeinde. Menschen aus der Gemeinde und der Region nehmen regen Anteil an unserem Geschehen, sie besuchen gerne unsere Veranstaltungen und Anlässe wie Openairkino im Klosterhof, Fachvorträge, Herbstmarkt. Unser Areal – dazu gehört auch selbstverständlich das neu gestaltete Trauminseli in der Thur – wird als Naherholungsgebiet vielfältig genutzt. Einen schöneren Standort kann man sich schwerlich vorstellen. Ein anderer Grund für die Verbundenheit liegt sicher in der traditionsreichen Geschichte. Seit Jahrhunderten ist unser Standort ein kulturgeschichtlicher Ankerpunkt. War es früher ein Kloster der Benediktiner, ist das Johanneum seit mehr als 100 Jahren im direkten Umfeld der Klosterkirche ein lebendiger Bildungs-, Lebens- und Begegnungsort für die uns anvertrauten Menschen, die Mitarbeitenden und die Menschen aus der Region.

Unsere Betriebe wie Gärtnerei, Malerei, Schreinerei, Wäscherei und Gastbetrieb werden von der Bevölkerung gerne besucht und genutzt. Unsere Werkstätten dürfen immer wieder Arbeiten für Unternehmen aus der Region Toggenburg übernehmen. Es ist eine fruchtbare Zusammenarbeit, die immer aufs Neue bestätigt wird.

Alle diese Überlegungen kann man begrifflich leicht zusammenfassen: die Verankerung in der Region, die Verbundenheit mit der Region. Als Institutionsleitung unterstreichen wir den grossen Wert dieser Verankerung. Sie beinhaltet Treue, Verbundenheit und Hoffnung und wirkt sich in einzigartiger Weise positiv aus. Uns ist wichtig, dass die Verbundenheit bewusst gelebt wird. Das Johanneum will auch künftig anerkannter und verlässlicher Partner sein für die uns anvertrauten Menschen, unsere Mitarbeitenden, die zuweisenden Behörden sowie die Bevölkerung der Standortgemeinde und der Region Toggenburg.

Franz E. Grandits
Pädagogischer Leiter

Rolf Rechberger
Verwaltungsleiter

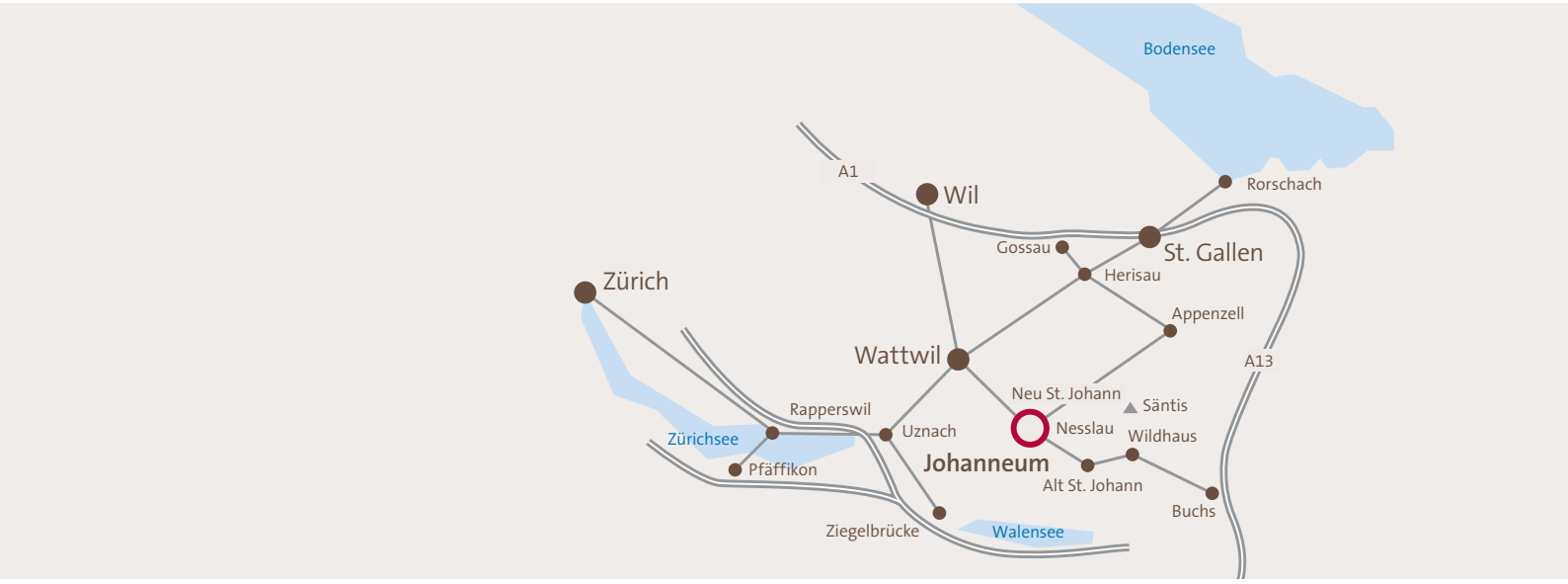
Das Johanneum

Aufgabe des Johanneums ist die Förderung, Begleitung und Pflege von Menschen jeden Alters mit Beeinträchtigungen. Wir orientieren uns dabei an den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten unserer Klientinnen und Klienten und begegnen ihnen mit menschlicher Zuwendung und Einfühlungsvermögen. Wir behandeln sie respektvoll. Unser Ziel ist es, ihnen ein weitgehend selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, zu dem auch Lebensfreude, Geselligkeit und Unternehmungslust gehören.

Das Johanneum, in intakter und schöner Umgebung gelegen, ist Schulort, Ausbildungsort, Arbeitsort und Wohnort für mehr als 200 Schülerinnen und Schüler, Jugendliche und Erwachsene. Sie besuchen bei uns die Schule, klären die Berufswahl, absolvieren eine Berufslehre oder arbeiten in einer geschützten Werkstätte. Der Schule sind Internate angegliedert, den Ausbildungsbetrieben und den Werkstätten betreute und begleitete Wohngruppen. Attraktive Freizeitmöglichkeiten und viele Veranstaltungen bereichern den Alltag unserer Klientinnen und Klienten.

Unsere rund 270 Mitarbeitenden gehören ganz unterschiedlichen Professionen an. Sie sind qualifiziert und hochmotiviert. Zum Wohl unserer Klientinnen und Klienten arbeiten sie interdisziplinär zusammen und tauschen sich regelmässig aus. Jedem uns anvertrauten Menschen steht eine Bezugsperson zur Seite. Dieses bewährte System schafft ein besonders enges Vertrauensverhältnis zwischen Betreuten und Betreuenden und ermöglicht die fachgerechte und rasche Unterstützung im Einzelfall. Es hilft aber auch, den ungemein wichtigen individuellen Erfahrungsschatz im Umgang mit den Klientinnen und Klienten bestmöglich zu nutzen.

Wir arbeiten mit dem lösungsorientierten Ansatz, erkennen damit die Ressourcen unserer Klientinnen und Klienten und erweitern ihre Fähigkeiten. So helfen wir mit, dass Menschen mit Beeinträchtigungen Anerkennung und ihren Platz in der Gesellschaft finden. Sie sollen selbstbestimmt und möglichst autonom leben können.



Finanzen 2018 *mit Vorjahresvergleich*

Bilanz

Aktiven	31.12.2018 CHF	%	31.12.2017 CHF	%	Abweichung CHF	%
Flüssige Mittel	3 650 714	21.9	3 841 991	21.3	-191 277	-5.0
Forderungen	3 471 516	20.8	4 028 513	22.3	-531 801	-13.2
Vorräte / Rechnungsabgrenzungen	232 857	1.4	94 938	0.5	137 919	145.3
Umlaufvermögen	**7 355 087**	44.1	**7 965 442**	44.1	**-585 159**	-7.3
Finanzanlagen	8 640	0.1	8 640	0.0	–	–
Mobile Sachanlagen	1 345 010	8.1	1 143 460	6.3	201 550	17.6
Immobile Sachanlagen	7 976 913	47.8	8 930 663	49.5	-953 750	-10.7
Anlagevermögen	**9 330 563**	55.9	**10 082 763**	55.9	**-752 200**	-7.5
Total Aktiven	**16 685 650**	100.0	**18 048 205**	100.0	**-1 337 360**	-7.4
Passiven						
Kurzfristiges Fremdkapital	**3 143 913**	18.8	**2 605 211**	14.4	**538 702**	20.7
Langfristiges Fremdkapital	**9 401 690**	56.3	**10 167 380**	56.3	**-765 690**	-7.5
Zweckgebundene Rücklagen und Fondskapital	**1 440 771**	8.6	**1 139 951**	6.3	**300 820**	26.4
Eigenkapital	**2 699 276**	16.2	**4 135 663**	22.9	**-1 436 387**	-34.7
Total Passiven	**16 685 650**	100.0	**18 048 205**	100.0	**-1 362 555**	-7.5

Erfolgsrechnung

Bezeichnung	31.12.2018 CHF	%	31.12.2017 CHF	%	Abweichung CHF	%
Erlöse aus Lieferungen und Leistungen	**24 160 675**	100.0	**24 668 583**	100.0	**-507 908**	-2.1
Materialaufwand	**-618 802**	-2.6	**-502 266**	-2.0	**-116 536**	23.2
Personalaufwand	**-20 501 959**	-84.9	**-20 868 572**	-84.6	**366 612**	-1.8
Übriger betrieblicher Aufwand	**-3 427 683**	-14.2	**-3 621 196**	-14.7	**193 513**	-5.3
Abschreibungen und Wertberichtigungen	**-888 621**	-3.7	**-877 532**	-3.6	**-11 089**	1.3
Finanzaufwand und Finanzertrag	**-123 354**	-0.5	**-121 479**	-0.5	**-1 876**	1.5
Jahresverlust	**-1 399 745**	-5.8	**-1 322 462**	-5.4	**-77 283**	-0.4

Das Jahr 2018 in Zahlen

Schule

36 *Sonderschüler/innen Kanton St. Gallen inkl. Berufsfindungsklassen*

28 *Sonderschüler/innen andere Kantone inkl. Berufsfindungsklassen*

24 *Sonderschüler/innen in Berufsfindungsklassen*

21 *Internatschüler/innen Kanton St. Gallen*

14 *Eintritte*

27 *Internatschüler/innen andere Kantone*

23 *Austritte*

Johanneum

271 *Mitarbeitende*

189 *Mitarbeitende mit Wohnort im Toggenburg*

201 *Vollzeitstellen*

1816 *Sonnenstunden in Nesslau und Umgebung*

10 992 *Brote aus eigener Küche*

170 *Geschäftsbeziehungen mit Betrieben aus dem Toggenburg – von Wildhaus bis Kirchberg*

1 *Trauminseli in der Thur*

70 181 *Mittagessen aus Zentralküche und Ausbildungsküche*

224 000 *KW Strom aus unseren Photovoltaik-Anlagen*

Erwachsene

48 Wohnplätze auf dem Johanneum-Areal

122 Arbeitsplätze

14 Wohnplätze in der Region

17 Pensionierte

21 Wohnplätze in Pflegegruppen auf dem Johanneum-Areal

4 Eintritte

4 Austritte (inkl. Todesfälle)

Ausbildung

10 Lernende Eidg. Berufsattest (EBA) / Eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ)

14 Lernende Praktiker/in PrA

14 Lernende Kanton St. Gallen

16 Ausbildungsabschlüsse Sommer 2018

10 Lernende andere Kantone

12 Übertritte in 1. und 2. Arbeitsmarkt

20 Lernende in Johanneum-Wohngemeinschaften

«Verankerung *basiert auch auf* sinnstiftender Tätigkeit.»

Interview mit Christine Meyer, Geschäftsleiterin Brauerei St. Johann

Christine Meyer ist in Neu St. Johann aufgewachsen, hat in verschiedenen Orten der Ostschweiz gelernt und gelebt und ist seit 2015 zurück im Toggenburg. Als Unternehmerin, Tourismusfachfrau und Freudenbotschafterin ist sie dankbar, im Toggenburg zu wirken, als Geschäftsleiterin der Brauerei St. Johann Anlässe und Familienfeiern zu begleiten, den Barbetrieb zu betreuen und die Bierkultur zu fördern, stets mit dem Fokus, das Toggenburg zu stärken.

Unsere Klientinnen und Klienten werden in den Werkstätten sinnvoll beschäftigt. Es werden zahlreiche Arbeiten für Unternehmen aus der Region erledigt. Diese Aufträge helfen uns. Wir haben daher Fragen an eine Unternehmerin gestellt, die gern mit dem Johanneum zusammenarbeitet.

Johanneum — Das Toggenburg gilt als vergleichsweise strukturschwach. Was macht den Standort Toggenburg für Unternehmen dennoch attraktiv?
Christine Meyer — Ich kann nicht für alle Unternehmen im Toggenburg sprechen und werde mich bei meiner Antwort auf die Brauerei St. Johann beschränken. Für unser Unternehmen ist die Geschichte des Toggenburgs und der Liegenschaft «zur Mauer» eine historische Basis, auf die gerne aufgebaut wird. Das Alte mit dem Neuen verbinden, Traditionen pflegen, erneuern und fördern und das Toggenburg mit unserem Wirken als Ausflugsziel für Touristen und Einheimische attraktiver zu gestalten sind Gründe für uns, in diese Region zu investieren.

Verankert in einer Region heisst: Heimat, Verbundenheit und Identifikation. Was bedeuten diese Begriffe für Sie?
Die Verankerung in der Region ist für mich wichtig und grundlegend für ein fruchtbares Wirken. Sie geschieht über Beziehungen, persönliche Begegnungen mit Menschen, aber auch Geschäftsbeziehungen. Eine Wechselwirkung kann entstehen, die Verankerung wird etabliert.

Heimat, Verbundenheit und Identifikation sind eher die persönlichen Gefühle, die mit der Verankerung entstehen – es ist immer schöner, eine Heimat zu haben, als heimatlos zu sein, Verbundenheit zu spüren als Trennung, und sich mit einer Region, mit Menschen oder einem Betrieb zu identifizieren, als ohne Anteilnahme daneben zu stehen. All dies trägt zu einer erfolgreichen Verankerung bei.

Was macht das Toggenburg besonders lebenswert?
Die Menschen, die zentrale Lage, die Natur, die wunderschönen Sonnenaufgänge, die liebliche Berglandschaft, der Bogen vom Alten zum Neuen, das Erbe von ländlicher Erschliessung, Reformation, Industrialisierung und Tourismus.

Das Johanneum ist seit über 100 Jahren im Toggenburg verankert. Was bedeutet das Johanneum für Sie und Ihr Unternehmen?
Als einer der grössten Arbeitgeber im Tal hat das Johanneum eine grosse Verantwortung. Die noch «junge» Zusammenarbeit ehrt uns sehr. Menschen zusammenführen, Identifikation schaffen, neue Wege einschlagen. Bereits meine Vorfahren haben eine Zusammenarbeit mit dem Johanneum gepflegt und es ehrt uns sehr, dass die Zusammenarbeit in der Brauerei reaktiviert werden kann.

Sie haben einen Wunsch fürs Johanneum offen!
Ich wünsche dem Johanneum kreative und innovative Ideen im Umgang mit Menschen, in der Unternehmensführung und im Bereich der Integration. Ich wünsche ihm eine positive Ausstrahlung weit über unsere Region hinaus, und ich wünsche auch, dass Ideen tatkräftig auf den Boden gebracht werden können.

«Das Johanneum *weist* den Weg *zu* Menschlichkeit, *Teilhabe und Achtsamkeit.*»

Interview mit Christoph Sigrist, Pfarrer im Grossmünster Zürich

Christoph Sigrist ist 1963 in Zürich geboren, verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne. Seine erste Stelle als Pfarrer hatte er in Stein, Toggenburg. Er wechselte später zur Stadtkirche St. Laurenzen in St. Gallen und initiierte mit anderen zusammen das Citykirchenprojekt «Offene Kirche St. Leonhard». Seit 2003 ist er Pfarrer am Grossmünster, seit 2018 Titularprofessor für Diakoniewissenschaft an der theologischen Fakultät der Universität Bern. Er war lange Zeit Armeeseelsorger und ist Mitglied in verschiedenen diakonischen Werken und Stiftungen, zudem Präsident des Zürcher Forums der Religionen und der Gesellschaft für Minderheiten Schweiz.

Aus seiner langen Geschichte und Tradition heraus wie auch wegen der Lage auf dem Areal des früheren Klosters hat das Johanneum engen Bezug zu den Kirchen. Wir haben daher Fragen an einen Kirchenmann gestellt, der früher im oberen Toggenburg als Seelsorger tätig war.

Johanneum — Als ehemaliger Pfarrer von Stein und heutiger Pfarrer im Grossmünster Zürich: Gibt es Unterschiede zwischen ländlicher und städtischer Seelsorge? Haben Religion und Region Gemeinsamkeiten?
Christoph Sigrist — Religion und Region zwischen Toggenburg und Zürich haben Gemeinsamkeiten. Für Zürcherinnen und Zürcher ist das Toggenburg Erholungsgebiet und beliebter Ferienort. Ulrich Zwingli fand den Weg von Wildhaus über Glarus und Einsiedeln nach Zürich. Die Transformationen im religiösen Empfinden und Erleben machen keinen Halt vor Region, Stadt und Land: Der Glaube wird individuell gestaltet und begründet, die Religion bindet sich immer weniger an die Konfession, dafür mehr an den sakralen Raum. Neben den beiden grossen Konfessionen nimmt die dritte Gruppe der Konfessionslosen immer mehr zu. Die Menschen sehnen sich nach Resonanzräumen, wo sie in ihrer Spannung zwischen Urvertrauen und Urangst gehört, gesehen und auch wahrgenommen werden.

Unterschiede erlebe ich erstens im Zeitempfinden: Die Seelsorgeeinheit in Stein war mindestens eine Stunde, in Zürich werde ich schon nach 20 Minuten wieder zur Tür begleitet. Zweitens im Tempo der Stadt, drittens in der dramatisch schnellen Nutzungsverschiebung des Kirchenraumes, weg vom Sonntagmorgen hin zum

Werktag: Vor 15 Jahren kamen 100 000 Personen in das Grossmünster, im letzten Jahr besuchten 600 000 Gäste den Kirchenraum. Und viertens die Schwierigkeit, alle Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt, Fremde und Einheimische, Reiche und Arme, Christen und Nicht-Christen am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen.

Verankert in einer Region heisst: Heimat, Verbundenheit und Identifikation. Was bedeuten diese Begriffe für Sie?
Heimat ist unverfügbar, weil ich immer in sie hineingeboren werde und sie so sozial und individuell zusammen mit dem Fremden gestalte. Heimat ist flüchtig, weil sie sich jeden Augenblick neu einstellt und Format bekommt. Und Heimat steht immer in Gefahr, dass sie verloren geht; sie zeichnet aus, dass sie immer wieder neu gefunden wird. Deshalb sind mir Orte, wo ich Heimat erfahre, Geschenk – ein Ort, wo sich Himmel und Erde berühren. Das war für mich das Toggenburg damals, als ich in Stein lebte und arbeitete.

Was macht das Toggenburg besonders lebenswert?
Die Klangwelt im Alpstein mit dreifachen Obertönen: Die Verbundenheit von Natur und Kultur, die Spannung zwischen eigenem Hof und gemeinsamer Alp, das Ineinanderfliessen von Alpsegen und Talarbeit.

Das Johanneum ist seit über 100 Jahren im Toggenburg verankert. Was bedeutet das Johanneum für Sie?
Das Johanneum ist der Zeigfinger des Johannes im Toggenburg für Stadt und Land, dass lebenswertes Leben mit einem anderen Massstab zu messen ist als mit Geld und VIP (very important person). Johannes zeigte auf Jesus. Jesus lenkte den Blick zu gesellschaftlich unbedeutenden Personen. Er wies darauf hin, dass diese in den Augen Gottes VIP sind. Die Würde des Menschen ist von Gott allen Menschen mit ihren Möglichkeiten und Beeinträchtigungen geschenkt. Deshalb tragen alle Menschen die Verantwortung, diese Würde zu schützen, zu bewahren, zu begleiten und zu stützen.

Sie haben einen Wunsch fürs Johanneum offen!
«Tut um Gottes Willen etwas Tapferes» (Ulrich Zwingli), und weist auch in den nächsten 100 Jahren i Gott's Name den Weg zu Menschlichkeit, Teilhabe und Achtsamkeit.

«Das Johanneum *schafft* Heimat und Identifikation *für besondere* Menschen.»

Interview mit Glen Aggeler, KESB-Präsident Toggenburg

Glen Aggeler ist 41-jährig, verheiratet und Vater von drei Kindern. Nach einer technischen Grundausbildung wechselte er zur Kantonspolizei und leitete später einen Bereich der Kriminalpolizei. Er erwarb das St. Galler Patent als Rechtsagent und einen Master in Sozialarbeit und Recht. Seit 2012 engagiert er sich für den Kindes- und Erwachsenenschutz, baute die entsprechende KESB-Behörde im Toggenburg auf und leitet diese heute. Auch privat ist er als Familienpolitiker aktiv.

Die Zusammenarbeit mit Behörden zum Wohl der uns anvertrauten Menschen ist für das Johanneum Alltag. Behörden, in aller Regel die KESB-Behörde, entscheiden über Zuweisungen an unsere Institution. Darum haben wir Fragen an den Präsidenten der regionalen KESB-Behörde gestellt.

Johanneum — Vor wenigen Jahren wurde die KESB (Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde) geschaffen, sie steht verschiedenenorts auch in der Kritik. Welche Verbesserungen hat die Schaffung der KESB dem Toggenburg gebracht?
Glen Aggeler — Hintergrund war die Gesetzesänderung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches. Als Teil davon trat per 1. Januar 2013 das neue Kindes- und Erwachsenenschutzrecht in Kraft. Dieses löste das fast 100-jährige Vormundschaftsrecht ab. Die neuen regionalen/kantonalen KESB- Behörden traten an die Stelle der früheren kommunalen Vormundschaftsbehörden. Es sind sehr sensitive Bereiche, in welchen die Mitarbeitenden der KESB-Behörden einen öffentlichen Auftrag wahrnehmen müssen. Daher liegt sicher eine der Verbesserungen darin, dass sich heute regionale Fachbehörden, welche sich interdisziplinär und interprofessionell organisieren, der schweren Herausforderungen annehmen. Früher waren es Privatpersonen, welche, basierend auf dem Milizsystem, in Vormundschaftsbehörden tätig waren.

Materiell gesehen ist die grössere Selbstbestimmung eine der wichtigen Verbesserungen im neuen Recht. Betroffene werden mehr einbezogen und die Massnahmen erfolgen individualisierter. Dem Subsidiaritätsprinzip wird mehr Rechnung getragen, wodurch Massnahmen nur komplementär und als ultima ratio angeordnet werden. Dadurch soll auch das familiäre System gestärkt werden. Ausfluss daraus ist insbesondere auch die gesetzliche Vertretungsmöglichkeit durch die Ehegatten oder eingetragene/n Partner/in.

Mit den Instrumenten des Vorsorgeauftrages und der Patientenverfügung, welche Einzug in die Gesetzgebung gefunden haben, konnte auch der Schutz von urteilsunfähigen Personen wesentlich verbessert werden.

Die Kritik, welche in unserer Region klein war, betraf Einzelfälle und war teilweise unbegründet. Über alles gesehen war die Gesetzesrevision ein sehr wichtiger und guter Schritt und es kann eine positive Bilanz gezogen werden.

Verankert in einer Region heisst: Heimat, Verbundenheit und Identifikation. Was bedeuten diese Begriffe für Sie?
Für mich bedeuten diese drei Stichworte persönlich sehr viel. Ich denke, es ist zentral, eine Heimat zu haben, sich wohl und verbunden zu fühlen und eine eigene Identifikation zu sich selbst, seiner Familie und zu einer sinnstiftenden Tätigkeit oder Lebensstruktur zu finden.

Was macht das Toggenburg besonders lebenswert?
Mit gefallen Land und Leute. Ich finde die liebevolle und hügelige Landschaft mit den Churfirsten sehr ansprechend. Die Toggenburger erlebe ich als engagierte, bodenständige und den Traditionen sowie der Kultur verbundene Menschen mit einem grossen Gemeinsinn. Dies gefällt mir.

Das Johanneum ist seit über 100 Jahren im Toggenburg verankert. Was bedeutet das Johanneum für Sie und Ihre Behörde?
Gerade das 100-jährige Bestehen zeugt von einer Nachhaltigkeit und einem stetigen «sich an den Bedürfnissen orientieren». Das Johanneum ist für uns ein wichtiger und verlässlicher Partner. Es ist für die betroffenen Personen ein Ort, wo man sich wohl fühlen kann, eine Heimat und Identifikation findet. Die Institution mit ihren vielseitigen Angeboten ist nicht wegzudenken.

Sie haben einen Wunsch fürs Johanneum offen!
Ich wünsche dem Johanneum, dass es trotz steigender Anforderungen und immer mehr Regulatoren sich selber, seinen Werten und dem Kernauftrag zugunsten von besonderen Menschen treu bleibt.

«Das Johanneum *ist integraler* Bestandteil unserer Region.»

Interview mit Kilian Looser, Gemeindepräsident Nesslau

Kilian Looser ist seit 2011 Gemeindepräsident der Gemeinde Nesslau. Er ist verheiratet und Vater von drei Kindern. In seiner Freizeit geniesst er die Natur, liest Bücher und klopft gerne einen Jass.

Rechtliche Bestimmungen bilden entscheidende Grundlagen für die Tätigkeit des Johanneums als soziale Institution. Gesetze und Verordnungen werden von Politikern iniziiert, vorbereitet und teils auch erlassen. Darum haben wir diese Fragen einem Politiker aus der Region gestellt.

Johanneum — Als Gemeindepräsident von Nesslau und Kantonsrat: Gibt es eine spezifische Toggenburger Politik und was ist das Besondere daran?
Kilian Looser — Für mich ist die spezifische Toggenburger Politik der Umstand, dass wir nach gesundem Menschenverstand handeln. Der Toggenburger ist eine natürliche, bodenständige und ehrliche Persönlichkeit. Dies ist in der Politik spürbar.

Verankert in einer Region heisst: Heimat, Verbundenheit und Identifikation. Was bedeuten diese Begriffe für Sie?
Heimat ist für mich der Ort, wo ich herkomme. Hier fühle ich mich vertraut und mit ihr verbunden. Mit der Heimat identifiziere ich mich. Ich bin dankbar, dass ich mich in meiner Heimat für meine Heimat einsetzen darf. Für mich ist dies eine Genugtuung.

Was macht das Toggenburg besonders lebenswert?
Die Landschaft und die Menschen, die hier leben. Die Natur ist unglaublich vielfältig und fantastisch. Zumindest ab Nesslau sind wir fast nebelfrei. Zudem sind wir mit der Bahn und auf der Strasse sehr gut erschlossen. Die öffentlichen Infrastrukturen sind auf einem sehr guten Stand. Wir leben an einem Ort, wo andere Ferien machen. Was will man mehr?

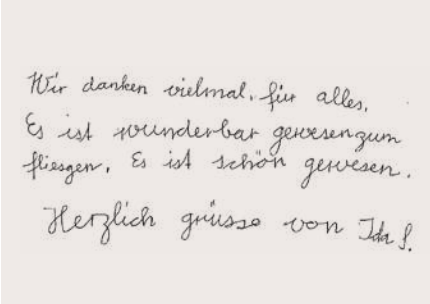
Das Johanneum ist seit über 100 Jahren im Toggenburg verankert. Was bedeutet das Johanneum für Sie und für Nesslau als Standortgemeinde?
Das Johanneum ist seit langer Zeit ein Teil von uns. Es ist der grösste Arbeitgeber in der Gemeinde und einer der grössten in der Region. Für Nesslau und das Toggenburg ist das Johanneum zur Selbstverständlichkeit geworden. Das Johanneum will Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen. Die Institution setzt sich ein, dass diese Menschen in der Gesellschaft wahrgenommen und anerkannt werden und so ihren Platz finden. Dafür bin ich dankbar.

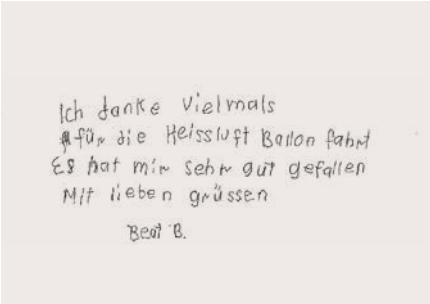
Sie haben einen Wunsch fürs Johanneum offen!
Ich wünsche mir, dass sich das Johanneum auch zukünftig für Menschen mit einer Beeinträchtigung und Behinderung einsetzen kann und diese fördert, damit sie ein selbstbestimmtes und möglichst autonomes Leben führen können. Ich wünsche mir auch, dass sich das Johanneum noch weiter öffnet und die grosse, weite Welt an seiner Institution teilhaben lässt.

Unterstützen Sie uns.
Herzlichen Dank.

Ida S. (74) und Beat B. (73) leben schon lange im Johanneum, wo sie bis zum Ruhestand gearbeitet haben. Beide waren und sind gerne unterwegs: Beat bereiste mit dem Zug die ganze Schweiz, Ida zog es meist an ihren Lieblingsort Pelagiberg. Beide hängten 2018 einen gemeinsamen Herzenswunsch an den Wunschbaum: **Eine Fahrt im Heissluftballon über das Toggenburg und das schöne Appenzellerland.**

Spenderinnen und Spender ermöglichten es, diesen Herzenswunsch zu erfüllen. Die Freude war riesengross. Ida und Beat danken allen, die dazu beigetragen haben!


Wir danken vielmal, für alles.
Es ist wunderbar gewesen zum
fliegen, Es ist schön gewesen.
Herzlich grüsse von Ida S.


Ich danke vielmals
für die Heisslupt Ballon fahrt
Es hat mir sehr gut gefallen
Mit lieben grüssen
Beat B.

Erfüllen Sie einen Herzenswunsch. Schenken Sie uns Ihre Zeit. Helfen Sie uns, ein Projekt zum Fliegen zu bringen. Oder bedenken Sie uns mit einer freien Spende respektive einem Legat. Das Johanneum braucht Ihre Unterstützung.

Unterstützung ist ein Ausdruck von Verbundenheit und Solidarität. Der Wille, Gutes zu bewirken, kennt dabei viele Facetten. Finanzielle Zuwendungen, aber auch Freiwilligenarbeit, ermöglichen es uns, Projekte zu realisieren, besondere Bedürfnisse der im Johanneum lebenden Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen abzudecken oder ihnen eine nicht alltägliche Freude zu bereiten. Fördern auch Sie uns in unserem Tun. Ihr Beitrag ist wichtig.

Auf unserer Spenden-Website **www.johanneum.ch/wunschbaum** finden Sie den einzigartigen Wunschbaum. Dieser eröffnet Ihnen diverse Wege, uns zu unterstützen. Sie können beispielsweise einer im Johanneum lebenden Person eine ganz persönliche Freude bereiten, indem Sie einen der am Wunschbaum hängenden **Herzenswünsche erfüllen.** Diese Wünsche sind individuell, oft recht bescheiden, und doch ausserordentlich bedeutsam für die jeweilige Person. Oder Sie tragen mit einer **projektgebundenen Spende** dazu bei, dass wir ein bestimmtes Vorhaben verwirklichen können. Die Projekte «reifen» am Wunschbaum; mit nur einem Klick erfahren Sie, worum es geht, welche Summe veranschlagt ist und wie weit die Finanzierung bereits gediehen ist. Mit einer **freien Spende** überlassen Sie es uns, wofür wir Ihre Zuwendung konkret einsetzen. Eine weitere Möglichkeit, zu unserer Arbeit beizutragen, sind **Trauerspenden oder Legate.** Mit diesen säen Sie Hoffnung über den Tod hinaus – und haben dabei die Wahl, ob Ihre Zuwendung frei oder projektbezogen verwendet wird.

Wofür auch immer Sie sich entscheiden: Herzlichen Dank für Ihr Engagement!

Spenden Sie jetzt.

Helfen Sie hier.

Spendenkonto PC 90-8224-8

SCHULORT AUSBILDUNGSORT ARBEITSORT WOHNORT

www.johanneum.ch

JOHANNEUM

Besten Dank für Ihr Vertrauen.